Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 15 (1859)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

15. Bd. 1859. **№ 21.** 21. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Ancora una adressa a gli fratelli Ticinesi.

Per che schon wiederumo aufbegehrare wie nachtwaechteri? Weil wir euch haben geschikato un paro batallioni e un obersto, welchero non lassa spassare mit ihmo?

Lassate das, cari fratelli e confederati!

Ihr avete es, wie die kleini mopsi e spizzi. Ihr bellate wenn ist keino periculo. Aber wenn ist venuto un grosso hundo, ihr nehmet den stielo zwischen die beini e verstekato voi hintero li fratelli eidgenossi. Und wenn es dann kommt zu blechare, so ist niemand von euch zu hauso und dann sind es wiedero die fratelli e confederati, welche euch müssen helfare aus dem pecho con una suscriptione nationale.

Weil jetzo li Austriaci haben Franzosi auf dem halso, so wollen li mopsi e spizzi, welche redigungglano vestro blättulo «Democrazia», dieselben beissare nelle wadi. Ghorsamer dienero, Signori! Wir wollen nicht holare li kastagni aus dem feuero for anderi und herhaltare den buckelo. Wir wollen sein weder Franzosi, no Piemontesi, no Austriaci, sondern bleibare buoni Swizzeri. Wenn ihr aber machate noch mehr Dummheiti, so soll unser colonello Buon-tempo werdare ein colonello Mauvais-tempo und euch schikare ein kreuzmillionen donnerwettero über den halso, was von tutto herzo thut wünschare vestro carissimo fratello

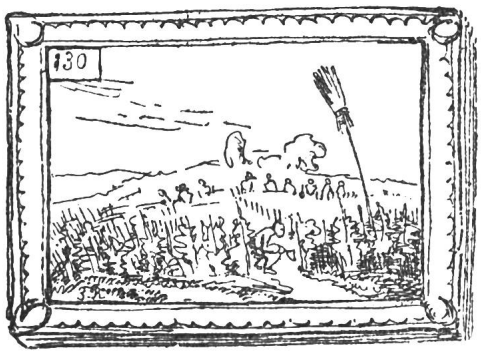
Enrico della posta.

Blumenlese aus der dießjährigen schweizerischen Kunstausstellung.

Die Sündfluth, Carton von Butello-Butellini.

Welcher Gebildete hat nicht einst seinen Vers geschmiedet? Welcher Künstler hat nicht seine Sündfluth componirt? Hier haben wir aber eine wahre Fluth der Sünden, neben welcher Schorn's Sündfluth eine heilige Fluth ist. Wir danken dem vaterländischen Künstler, welcher diese Fluth in die Ebbe der vaterländischen Kunstbestrebungen geleitet hat. Wir haben sie mit dem gleichen Interesse verschlungen, mit dem man Habermark, Sauerrampfer und andere Frühlingsgemüse verspeist. Neu und einzig ist der Künstler in der Belebung der Natur. Diese Wolken sind nicht nur Wolken; nein sie leben, sie krümmen sich unter der Schwere des Gerichts, das aus und über ihnen herunter regnet. Und dieser Regen! Wahr bleibt es doch ewig, nur dem Künstler öffnet die Natur ihre Geheimnisse. Es ist zu hoffen, daß der Bundesrath den Künstler seinen Carton ausführen lasse zur Ausschmückung der Wände des Ständerathssaales. Die Wirkungen des Bildes auf die Gemüther der Landesväter müßten stupend sein. Man denke sich, Wasser in Strömen auf den Wandgemälden, Wasser in den Reden der Ständeräthe! Adieu, Freund auf dem Brestenberg. Wir werden dann Ständerath, wenn wir eine Wassercur bedürfen.

Die Weinlese, Gemälde von Wasgischwasheſch.



Da streitet man sich über naturalistische und idealistische Richtung in der Landschafterei. Eitler Streit. Kommt her, ihr Kunstrichter und schaut, wie innig beide Richtungen in diesem Bilde verbunden sind. Das ist Natur; so braun und zerknittert sind die Rebblätter im Herbst, aufs Haar so sehen die Strohhüte und die Schürzenbänder der Winzerinnen aus, exact in so gerader Linie stehen sie. Das ist das naturalistische Element. Aber vergeßt mir den Strohwisch nicht, der sein Haupt zwischen den Weinstöcken emporhebt. Habt ihr auch schon von Heines Tannenbaum gelesen, der

von einer Palme träumt. Seht, jener Tannenbaum hat damals gerade so ausgesehen, wie dieser Strohwisch. Ob der auch träumt? O, gewiß, denn er vertritt das idealistische Element in der Landschaft; er soll die Stimmung tiefer Sehnsucht nach einem Schoppen Neuen ausdrücken.

Die Taufe des Kämmerers aus dem Moorenland durch den Apostel Philippus.

Man verstehe den Titel recht. Nicht der Apostel Philippus hat das Gemälde gemacht, sondern er hat nur den Moorenkämmerer getauft, was jeder von uns auch hätte thun können. Etwas Anderes aber ist, eine solche Taufe malen. Man hat Schirmer, Preller und andern Landschaftern vorgeworfen, daß sie die Landschaften zur Staffage erfinden, daß die Landschaft nur der Staffage wegen da sei. Das kann man unserm Künstler nicht vorwerfen, und doch wird jeder auf den ersten Blick sagen: Wenn irgendwo einst die Taufe des kämmerlichen Mooren stattgefunden hat, so konnte sie nur in dieser Landschaft, nur neben dieser Landstraße geschehen. So innig hängen hier Staffage und Landschaft zusammen. Der Post-Omnibus, in welchem der Kämmerer seine Reise gemacht hat, schaut so sehnsüchtig auf Philippus, als wollte er seufzen: Warum bin nicht auch ich ein Moorenkämmerer, daß du auch mich taufen kannst?

Oesterreichische Kriegsbülletin

vom 1. bis 15. Mai.

1. Mai. Erstes Zusammentreffen mit dem Feind. Fünfzig piemontesische Ochsen auf's Haupt geschlagen.

2. Mai. Invasionsarmee damit beschäftigt, dem gestern auf's Haupt geschlagenen Corps vollends den Rest zu geben. Im Tagesbefehl werden sämmtliche betheiligte Regimenter wegen tapfern Einhauens gleichmäßig belobt.

3. Mai. Streifzug gegen Novara. Dreihundert kriegsgefangene Hämmel eingebracht und rückwärts instradirt.

4. Mai. Der Gefreite Pakwastwotsch vom 5. Gränzerregiment, welcher an der Sesia mit eigener Hand fünf feindlichen Gänsen und drei wälschen Hahnen den Hals umgedreht, wird vor der Front öffentlich belobt und erhält die Tapferkeitsmedaille mit der Inschrift: „Hob's g'foßt, Bruder."

5. Mai. Die Dampfer Benedeck und Radetzki unternehmen einen Streifzug nach Pallanza und Intra und requiriren sämmtliche dort vorzufindende Stricke, welche alsogleich der Invasionsarmee nachgeschickt werden, zum Binden der in Kriegsgefangenschaft gerathenen Rinder, Schaafe und Schweine.

6. Mai. Glänzende Waffenthat bei Vercelli. Fünfzigtausend feindliche Rationen Fleisch und Teigwaaren werden in die Pfanne gehauen.

7. Mai. Es gelingt einer Colonne unter der Anführung des braven Obersten Saufowski, mehrere Batterieen franco-sardische Stückfässer zu überrumpeln. Nach harter Gegenwehr wird der Feind enfoncirt und verblutet sich. Auch von den unsern sind bei dieser Affaire viele gefallen, am andern Morgen jedoch sämmtlich wieder aufgestanden.

8. Mai. Eine Croaten-Patrulle wagt sich bis

gegen Ivrea vor, überfällt einen Hühnergarten und führt die gesammte Besatzung desselben gefangen mit sich.

9. Mai. Drei piemontesische Schweine, des Wühlens und Aufschnüffelns überwiesen, werden nach Vorschrift des Martialgesetzes füsilirt.

10. Mai. Requisition von 500,000 Rationen Polenta als Material zur Errichtung von Verschanzungen an der Scrivia.

11. Mai. Die gesammte Bevölkerung, Greise, Weiber und Kinder, arbeiten mit Begeisterung an unsern neuen Befestigungswerken unter Absingung unseres Nationalliedes:

„Zu Leipzig han wir eine Schanz erbaut
„Aus lauter Speck und Sauerkraut." —

12. Mai. Giulai verspricht den Bewohnern der okkupirten Ortschaften noch einmal feierlich Sicherheit der Personen und des Eigenthums. In Terranova werden 35,000 Rationen Brod und hundert Ochsen requirirt; weil aber diese kleine Ortschaft im Ganzen nur 5 Säcke Polentamehl und sieben Ziegen besitzt, so verfällt sie der angedrohten Bezahlung des fünffachen Betrags; die Mitglieder des Gemeinderaths werden als Geißel fortgeführt.

13. Mai. In Mortara werden zwei Bataillone Kaiserjäger mit 5000 Rationen vino dolce fertig. Eine Menge Gefallene bedecken das Schlachtfeld.

14. Mai. Recognoscirung gegen Novi. Fünfhundert feindliche Schinken fallen in unsre Hände.

15. Mai. Nachdem das occupirte Terrain von feindlichen Nahrungsmitteln und Getränken vollständig gesäubert, macht unsre Armee eine retrograde Bewegung hinter die Ticinolinie.

Feuilleton.

Kulturfortschritte im Neu-Athenischen Staate.

I.

Pfarrer: Du Spitzbueb, worum gascht mer goge es Bäumli usrupfe im Garte?

Knabe: Es ist nüd wohr, i ha keis von Eure Bäumli agrüehrt.

Pfarrer: Lüg nu nüt du Schlingel, i has selber gseh!

Knabe: De Tüfel soll Euch hole, wenn's wohr ischt!

Calembourg.

Quel grrrrand exploit du 2 Décembre:
Il vient de conquérir Turin;
Bientôt il s'empare de la Sambre
Et peut-être aussi du Rhin.

Muster-Brief.

Ich ersuche Sie mir die Attrese von dem Meister wo die zwei Schneidergesellen in das Tagblatt einrücken hat lassen Nr. 45.

Nebst Freundschäftlichen Gruß

E. B.

Anzeigen zum Postheiri.

Durch **Jent & Gaßmann** in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138) und **Jent** und **Boltshauser** in Biel ist zu beziehen:

F. Siegfried

Karten von Italien, 65 Cent.

Karte des Rheinlandes, 65 Cent.

Karte von Frankreich, 65 Cent.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.